Stettiner Zeitung



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. — Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 11. **Freitag, den 14. Januar.** **1853**

Ueber Schiffbau.

Von Friedrich Weiß.

III.

Glückliche Erfolge sind stets das Verderben guter Sitten gewesen.

In Amerika glaubte eine wilde, zügellose Praxis, ein Kind der Noth, durch sie ermuthigt, die gerade, weise, doch Zeit beanspruchende Freundin Theorie von sich stoßen zu können und wählte sich eine gelenke Indianerin zur Gefährtin: das Modell mußte für Construktion, Zeichnung und Berechnung eintreten.

Was aber ist das amerikanische Modell Anderes, als die mechanische Darstellung eines dunklen, unmotivirten Begriffes? Der amerikanische Schiffbauer schneidet so lange Holz von einem Klotze, bis er sich sagt, nun wird's gut sein; — der selige Noah bog wahrscheinlich so lange seine Planke, bis sie ihm krumm genug dünkte. Der amerikanische, wie der Schiffbauer **von anno olim** setzt Masten und Segel nach Belieben; wenn das Schiff umfallen will, stauen beide Ballast in den Raum.

Ja, das amerikanische Modell oder das Modell der Neuzeit, das durch verschiedenartige Färbung der Platten eine Anzahl von horizontalen, unter sich parallelen Schnitten in ihren Conturen zeigt, steht noch nicht auf der Höhe alter Modelle, welche den ganzen Verband des Körpers, nebst vertikalen und diagonalen Schnitten (durch Spanten und Diagonalen) wiedergaben; nur ist es unbedingt, wenn man sich mit seinen zufälligen Eigenschaften begnügen will, eine Ersparniß an Zeit, mithin an — Geld.

Die Konkurrenz griff mit Hast nach einem geldsparenden Mittel. Weder Lack noch Politur wird am Modell gespart, um zu blenden! und auf Consolen tritt ein Werk in das Zimmer des gelehrten Nichtschiffbauers, das ein tyroler Kinderspielzeugschnitzer in seinem 20sten Lebensjahre verächtlich ansehen würde, selbst wenn er dessen Bedeutung erkannt.

Halbstündlich ist die geschickte Hand eines für schöne Formen empfänglichen Knaben bei halbjährigem Aufenthalte auf Schiffswerften, ein aus weichen, anderthalb Fuß langen Holzplatten — welche im Vorrath gefertigt werden können — bestehendes Schiffsmodell bis zum Poliren zu fertigen im Stande. Ob das darnach zu bauende Schiff die gewünschten Eigenschaften haben wird, weiß der Knabe eben so wenig, als der mit solchem Modell frech auftretende amerikanische oder inländische Banmeister. Ein Anderes ist es, wenn beide demselben die Construction und ein genaues Calcül unterbreitet haben; dann aber ist das Modell nicht mehr Modell, sondern wirklich der Guß.

Aber die zur Gewinnsucht gesteigerte Erwerbsucht, die Sucht nach dem sogenannten „Reellen", welche sich wie eine feile Dirne mit hochrothen Wangen im freien Amerika spreizt, im freien Amerika, dem goldflammenden Krater, welcher das geile Deutschland magnetisirt, um auf seinem Höllenheerde zu schüren und zu scharren — ja wohl „Höllenheerde", weil vor ihm der edlere Theil des Menschen, für den es kein Reservoir giebt, abgestreift werden muß —; diese Gewinnsucht machte aus der Wissenschaft ein Lottospiel. So ich unter tausend Nieten einen Treffer habe — und ich soll der Glückliche sein, — so habe ich mühelos Tausende gewonnen! Und man zählt des Gewinnes wegen öffentlich nur die Gewinne. Frage: wie viel in der Construction gänzlich verunglückte Schiffe mag Amerika zählen?! —

Die glücklichen Erfolge kühner Wagnisse wurden dort, wo ein Menschenleben Nichts gilt, — sofern sich nicht allein das Volk wiedergebiert, sondern von anderen und abermals anderen Völkern gleich einer Wasserhose im bunten Wirbel mit rasender Schnelle gethürmt und zur Ueberfluthung hinweggerissen wird, und wo dieser Ueberschwang der Produktionen von Bevölkerung, seit einem halben Jahrhundert in's Leben gerufen, noch lange nicht den Höhepunkt erreicht zu haben scheint, — nur das leitende Princip.

Entweder Alles gewonnen, oder Alles verloren; — das ist die Losung, naturgemäß dort angewandt, wo die Noth sie in den Mund legte, wo Alles — obgleich gewaltig groß, d. h. lang, — in Kindeswehen liegt.

Ja Amerika ist's, wo man sagen kann: Praxis auf Praxis habe sich zum Berge gethürmt; welcher, da derselbe sich nicht organisch von Innen heraus, sondern durch ein mechanisches Wachsthum der Außenseite gebildet, nur durch seine gigantische Erscheinung an die Giganten erinnert, die, Stein auf Stein wälzend, den olympischen Flug paralysiren wollten und deren Loos — Vernichtung war.

Die Zahl der Experimente, unermeßlich, ungezählt, ungeordnet steht sie da! Dort reiht sich nicht Stufe an Stufe, auf welchen der Knabe zum Jünglingsalter steige, nicht Sprosse an Sprosse, auf denen der Jüngling zum Mannesalter klimme, wo er angelangt, sich endlich selbst anheimgegeben, die Besonnenheit und den Muth, die Ausdauer und die Kraft frei gebraucht und sich frei zur schönsten Zierde des Menschengeschlechts entwickeln darf; — — „wer fällt, der fällt!" ist dort der einzige Warnungsruf! Wild schäumt die physische Vollkraft; Namen auf Namen tauchen wie Sternschnuppen am Firmamente auf und gehen vorüber. Entdeckungen, Erfindungen raunen wie brausende Wogen eine der andern des Wahnsinns Worte zu, jauchzen fluthend im Sturmgebrüll auf und sterben in der Spiegelglätte des Meeres dahin.

Aehnlich sah es auf der Bühne der Wissenschaft und Kunst vor dem Auftreten der Buchdruckerkunst in Europa aus; ähnlich stand es mit dem Schiffbau bis zu jenen Koryphäen Bouguer, Euler, Juan, Chapman, nur daß die Presse den Brosamen, denen sie heut ihre Spalten öffnet, keinen Raum gönnte, daher weniger Geschrei im Verhältniß zum wahren Bestande der Dinge war. Man kannte den Umfang des Schiffbaues in geringem Maße, sein Wesen gar nicht. Der Schiffbauer war kein Baumeister; er war Herr und Meister seiner Werkzeuge, er formte und vergaffte sich wie die Menge in das Geleistete, das nun die neue Mode war, bis sie die neuere vertrieb.

Jetzt! — der Erbauer eines neuen Kriegsfahrzeuges soll nicht mehr als acht Risse heutigen Tages, außer den vorgelegten — von einem akademisch gebildeten Tischler A. Griep zu Grabow bei Stettin, welcher öffentlich drei Mal durch Medaillen, zwei Mal durch Werke prämiirt wurde, gefertigten — Modellen, dazu entworfen haben, ohne daß irgend welches Gesetz denselben zu Grunde lag; er taufte sie **à la wave-line** und baute. Schlägt der neue Bau gut aus, so schreit man; was aber?! — Wo die Vernunft nicht gebaut, wird stets im günstigsten Falle nur das Glück etwas Tüchtiges geleistet haben. Lärmend werden die Resultate, wenn möglich durch Illustrationen verkündigt; was aber gewonnen — — Geld?!

Wie traurig! Kaum daß im letzten Jahrzehend durch Restituirung einer Königlichen Schiffbauschule, unter der Leitung des Schiffsbaumeisters C. A. Elbertzhagen — ehemaligen Schülers des leider so früh dahingeschiedenen ersten Lehrers an diesem Forum der Wissenschaft und Kunst, Schiffbaumeisters Klavitter, bei welchem Namen man unwillkürlich der Verdienste seines Bruders, des rühmlichst bekannten, großen Empirikers, Schiffbaumeisters Klavitter zu Danzig, gedenkt — ein Feldzug gegen die Unwissenheit und Unvernunft angebahnt, schlägt man oben herab seine eigenen Institutionen. Man will in kürzester Zeit mit den geringsten Kosten Etwas leisten und hat bis heutigen Tag nur einen Constructor beschäftigt, der die Zahl der Pièces zu mehren hatte, der aber nicht in das Wesen eindringen durfte, wollte er den von Nichtschiffbauern gemachten folgenschweren Anforderungen genügen.

Mit dem Jahre 53 soll es im preußischen Marine-Schiffbau tagen; man sagt: es soll ein Marine-Ingenieur-Corps gebildet werden. Aber der Geist des preußischen Militair, der in wahrer, unaffectirter Ehrliebe nur die Wahrheit will, der nicht vom Kothurn theatralischer Prunksucht mit Flittern prahlt, der in Muth, in Exactivität, in Ausdauer nicht seines Gleichen hat, wird auch im Marine-Ingenieur-Corps nur zur vollkräftigen Blüthe gedeihen und Außerordentliches leisten, wenn der Träger desselben, der einmal sterbliche Theil des Menschen, aufrecht erhalten wird, damit er nicht in die Kniee sinkend, eine gewiß bescheidene Freimüthigkeit in Fesseln schlage.

Jedes Glied eines Körpers gesund und kräftig, dann ist er stark — — wann??

Berlin, vom 14. Januar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Seconde-Lieutenant Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen des 1sten Garde-Ulanen-Regiments den St. Johanniter-Orden zu verleihen; und den Staatsanwalts-Gehülfen von Gauvain beim Kreisgerichte zu Neuhaldensleben zum Staatsanwalt zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: am 12. Januar den von Seiner Majestät dem Kaiser der Franzosen in seiner Eigenschaft als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstdero Hoflager bestätigten Baron von Varennes im Königlichen Schlosse hierselbst in einer Privat-Audienz zu empfangen und das neue Kaiserliche Beglaubigungs-Schreiben für denselben von ihm entgegenzunehmen.

Deutschland.

* **Berlin**, 13. Jan. Aus Rücksicht für den noch immer erkrankten Minister v. d. Heydt traten gestern Abend die in der Zollfrage betheiligten Minister und deren betreffende Räthe im Handelsministerium zu ihrer Berathung zusammen.

— Die Erste Kammer hat bekanntlich bereits die Vorlage der Staatsregierung wegen Aufhebung der Gemeindeordnungs-Gesetze vom 11. März 1850 angenommen und ist dadurch auf den früheren Zustand zurückgegangen, dem aber durch die neuen Regierungsvorlagen für die einzelnen Provinzen eine abermalige Aenderung bevorsteht. Schon in der ersten Kammer stützte sich der Widerspruch der Minorität gegen die Aufhebung auf die Ansicht, daß man vorher Dasjenige feststellen müsse, was an die Stelle zu treten habe. In der zweiten Kammer, scheint es, werde diese Ansicht eine noch kräftigere Vertretung finden, da namentlich die Vertreter der westlichen Provinzen dieselbe festhalten und wenn möglich durchführen wollen. Wie man wenigstens der „Deutschen Volkshalle" schreibt, sind die rheinischen Abgeordneten der zweiten Kammer ohne Rücksicht auf ihre sonstige Parteistellung zusammengetreten und haben berathen, welche Stellung im besonderen Interesse der Rheinprovinz einzunehmen sei. Die am 8. stattgehabte allgemeine Besprechung scheine den Beweis zu liefern, daß man allseitig wenigstens der Ansicht ist, die Gemeindeordnung von 1850 nicht ohne Weiteres, sondern erst dann aufzugeben, wenn eine Einigung der drei Gesetzgebungsfaktoren über die künftige Gemeindeordnung und die etwa nöthigen Reformeu erzielt sein wird. Zur Vorbereitung einer definitiven Beschlußnahme und insbesondere der Frage, ob bei den nöthig erscheinenden Modifikationen die Gemeindeordnung von 1850 oder die von 1845 zu Grunde gelegt werden solle, hat die zahlreich besuchte Versammlung schließlich eine Commission erwählt, welche aus den nachbenannten Mitgliedern besteht: Oberpräsident a. D. v. Auerswald, Appellationsrath P. Reichensperger (Geldern), Geh. Rath v. Bethmann-Hollweg, Kanonikus Lensing, Landrath a. D. Aldenhoven, Landrath a. D. Delius, Bürgermeister Schulte.

— Zwei wegen ihrer Gegenstände gleich wichtige Druckschriften sind an die Mitglieder der zweiten Kammer vertheilt worden; die eine, im Interesse und zum Schutze der Rübenzucker-Industrie von dem Abgeordneten A. Jacob (Halle) überreichte, hat den Titel: „die Rübenzucker-Fabrikation, ihr wirthschaftlicher Nutzen und ihre Besteuerung." In letzterer, wie sie von dem Finanz-Ministerium beabsichtigt wird, erblickt der Verfasser mit den von ihm vertretenen Interessenten Gefahr für die Rübenzucker-Industrie, und um dieselben von ihr abzuwenden, wird die Besteuerungsfrage im Allgemeinen kritisch beleuchtet; es werden Vorschläge zu den nöthigen Prüfungen und Untersuchungen gemacht, und die Vortheile und Nachtheile der inländischen Zuckerrüben-Fabrikation hinsichtlich der Moralität, des Handels, der Gewerbe, des Ackerbaus, der Arbeiter u. s. w. in einer Weise gegen einander abgewogen, daß wohl Entgegnungen darauf seiner Zeit nicht ausbleiben werden. Die Schrift beschäftigt sich dann insbesondere mit der Besteuerung selbst und meint, daß dieselbe auf 6 Sgr. pr. 1 Ctr. Rübe gebracht, der Todesstoß für die Industrie sein würde. Einer Betrachtung des Rückzolls und des Verhältnisses der Fabrikanten folgt ein Schlußwort, welches sich an die Mitglieder der Kammer wendet, um denselben den Schutz der Industrie zu empfehlen. — Die zweite Schrift ist von dem hiesigen Magistrat ausgegangen und gegen die beiden, kürzlich von dem Finanzminister der zweiten Kammer vorgelegten Gesetzentwürfe, betreffend a) die Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer von den bisher befreiten und bevorzugten Grundstücken, und b) die für die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen zu gewährende Entschädigung gerichtet. Sie ist den Abgeordneten von Berlin in einer Anzahl von Exemplaren zugegangen und durch diese an die Mitglieder der zweiten Kammer gelangt. Die Druckschrift spricht sich zunächst gegen den betreffenden Gesetzentwurf insofern aus, als demselben ein zwiefaches System zu Grunde liege, indem nämlich mit der Einführung einer gleichmäßigen Grundsteuer auch die Umwandlung des Servises in eine Grundsteuer, und insbesondere, daß hiermit die Erhöhung der städtischen Lasten verbunden sei, und will darin eine Benachtheiligung der Städte, gegenüber dem platten Lande finden. Sie führt dann eine Reihe von Spezialbesteuerungsfällen an, die für ungeeignet befunden werden, zu deren Namhaftmachung sich aber eine andere Gelegenheit bieten wird. Das zweite, nämlich das Entschädigungsgesetz anlangend, ist die Druckschrift der Meinung, daß auch hierin Städte und plattes Land nicht nach gleichem Maße gemessen seien, und verlangt, daß jene wie dieses, namentlich wie die Rittergüter behandelt werden. Die Schrift spricht endlich unverholen die Meinung aus, daß der alte preußische Grundsatz: „Einem Jeden das Seine!" **(suum cuique)** zu wiederholten Malen in den beiden Gesetzentwürfen verletzt, und daß dies stets zum Nachtheil der Städte geschehen sei. „Wir hoffen von dem Eifer der Herren Abgeordneten Berlins für diese Interessen, heißt es, daß es ihnen gelingen wird, mit der Unterstützung der Abgeordneten der anderen Städte und aller derjenigen Volksvertreter, die mit Unbefangenheit die vorliegenden Entwürfe prüfen werden, dieselben mit der Gerechtigkeit in Einklang zu bringen, damit aus den bevorstehenden Berathungen ein Gesetz hervorgehe, welches dem Artikel 101. der Verfassung wahrhaft entspricht, nicht aber ein solches, welches durch Einführung neuer Ungleichheiten diejenige begründete Unzufriedenheit und Mißgunst, welche es zu beseitigen bestimmt ist, aufs Neue, wenn auch an einer andern Stelle, hervorruft."

— Dem Vernehmen nach sind die Ausgaben des Handelsministeriums für 1853 auf 5 Mill. 168,832 Thlr. an ordentlichen, und auf 1 Mill. 270,000 Thlrn. an außerordentlichen Ausgaben berechnet. Zu Land- und Wasser-Neubauten und öffentlichen Arbeiten sind angesetzt 1 Mill. Thlr., zur Melio-

ration des Nieder-Oderbruchs 250,000 Thlr., zu den Potsdamer Immediatbauten 20,000 Thlr., zur Unterhaltung unchaussirter Wege, der Wasserwerke ꝛc. 1 Mill. 75,376 Thaler, zur Unterhaltung von 1727⅛ Meilen Staats-Chausseen 2 Mill. 159,375 Thlr., zu neuen Chaussee-Anlagen 1 Mill. Thlr., zum Bau chaussirter Bezirksstraßen in der Provinz Posen 40,000 Thlr., zum Besten der inländischen Rhederei 4,070 Thlr., zur Beförderung der Rheinschifffahrt und des Rheinhandels 13,000 Thlr.

— Gestern fand das erste diesjährige große Karnevals-Hoffest **Cour en robe** mit Konzert in den Parade-Kammern, in der Bilder-Gallerie und in dem Weißen Saale des hiesigen Königlichen Schlosses statt. Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen hatten Sich in der Rothen Sammet-Kammer, das **Corps diplomatique** in der Schwarzen Adler-Kammer, die Damen, die Minister, die Generalität, die höheren Staatsbeamten, die Mitglieder beider Kammern, welche sich bei Hofe gemeldet haben, in dem Ritter-Saale und den anstoßenden Kammern, die Offizier-Corps in der Bilder-Gallerie versammelt. Bald nach 8 Uhr erschienen Ihre Majestäten der König und die Königin und begaben Sich unter Vortritt der Hof-Chargen zunächst in die Rothe Sammet-Kammer, von da aus weiter in die Gesellschaft und geruhten die Cour anzunehmen. Nachdem diese beendigt war, begann das Konzert im Weißen Saale, welches bis nach 11 Uhr dauerte, worauf Ihre Majestäten die Gesellschaft huldreichst entließen.

— Von Seiten Mecklenburgs werden die Unterhandlungen wegen Anschlusses an die die Heimathsgesetzgebung betreffende Gothaer Convention mit großem Eifer betrieben. Es ist wohl kaum zweifelhaft, daß Mecklenburg den bisher in seiner Heimathsgesetzgebung leitenden Grundsatz, daß das Heimathsrecht durch Verheirathung und sonst erworben werden kann, aufgegeben, dagegen erlangen wird, daß den inzwischen im Conventionsgebiete sich niedergelassenen Mecklenburgern das Heimathsrecht innerhalb desselben im Allgemeinen zuerkannt werden wird.

— Dem Vernehmen nach wird eine bereits früher bestandene, nach dem Kriege jedoch aufgehobene Einrichtung in der Armee, nach welcher jeder Division ein Generalstabs-Offizier beigeordnet war, in diesem Jahre wieder ins Leben treten, da sich eine derartige Einrichtung bei der stattgehabten Mobilmachung als zweckmäßig herausgestellt haben soll. Eine Erhöhung des Kriegsbudgets dürfte dabei nicht stattfinden.

— Von der Königl. Regierung zu Arnsberg ist eine Bekanntmachung erlassen worden, daß „in neuester Zeit auffallend viele fürstlich reußische Kassen-Anweisungen zu Einem Thaler und darunter falsche Exemplare ausgegeben worden, welche unter Anderem daran zu erkennen sind, daß in der Strafandrohung statt des Wortes: Jahren — Jarhen zu lesen ist."

Elbing, 11. Januar. Seit meinem letzten Briefe sind von unserer Polizeiverwaltung so viele Maßregeln von mehr als lokalem Interesse getroffen worden, daß ich es bedauere, mich heute auf eine Mittheilung in Betreff des „N. Elb. Anz." beschränken zu müssen. Nachdem Born die Erlaubniß zum Verkaufe seines Blattes nicht hatte erlangen können, sondern nur die zur Herausgabe desselben, so entschloß er sich bekanntlich, dasselbe gratis auch vom 1. Jan. d. J. an herauszugeben. In der betreffenden Ankündigung erklärte er, daß er den hiesigen Bestellern das Blatt gegen Entrichtung der vierteljährlichen Zeitungssteuer von 2½ Sgr., den auswärtigen aber gegen Entrichtung derselben Steuer und der Postprovision, zusammen von 5 Sgr., zukommen lassen würde. Als nun das Danziger Oberpostamt erklärte, unter dieser Bedingung das Blatt nicht debitiren zu können, fügte Born jener Ankündigung hinzu, daß er von den Auswärtigen bis zum Eingange der höheren Entscheidung 15 Sgr. fordern müsse, daß er ihnen aber den Mehrbetrag von 10 Sgr. zurückerstatten werde. Herr von Seltzer jedoch erklärte in einem Dekret vom 31. Dezbr. v. J. auch diese Art der Herausgabe für einen Verkauf und belegte Born mit der früher angedrohten „Exekutivstrafe" von 20 Thlrn. Born gab dessen ungeachtet sein Blatt heraus. Auch erschien sehr bald eine Verfügung des Handelsministers, durch welche der Postdebit gegen Entrichtung der ursprünglich geforderten 5 sgr. von Seiten der Besteller gestattet wurde. Dagegen verbot Herr Seltzer durch Verfügung vom 5. d. M. nun nicht mehr den Verkauf, sondern die „Verbreitung" der ihm an demselben Tage vorgelegten Nummer, und zwar ebenfalls bei einer „Exekutivstrafe" von 20 Thlrn. Inzwischen hatte Born auf richterliches Gehör provocirt, und in der That hat das hiesige Kreisgericht einen Audienztermin zum 4. Februar anberaumt und die betreffende Verfügung auch der Polizeidirektion insinuirt. Herr von Seltzer erließ nun an den Drucker des Blattes folgendes vom 9. dieses Monats datirtes Schreiben: „Die neueren Ausschreitungen, deren sich der Redakteur Born in Bezug auf die Herausgabe des N. Elb. A. schuldig gemacht, und deren Mitschuld Ew. Wohlgeboren als Drucker des Blatts tragen, bringt mich in die Lage, Ihnen die Eröffnungen zu machen, daß ich das Verfahren wegen Entziehung der Druckerkoncession gegen Sie einleiten muß, wenn Sie den Druck des Blatts nicht gänzlich aufgeben sollten. Ich bitte den Gegenstand in sehr ernstliche Erwägung zu nehmen, da der mir angewiesene Standpunkt es nicht weiter zuläßt, mich auf bloße Warnungen zu beschränken." Es mag hierbei bemerkt werden, daß Born seit der Zeit der unentgeltlichen Herausgabe seines Blattes auch nicht einmal eine Anspielung auf Politik oder dgl. in dasselbe aufgenommen hat. Der eingeschüchterte Drucker inzwischen hat sich geweigert, seiner kontraktlichen Verpflichtung zum Drucke des Blattes nachzukommen. (Nat.-Z.)

Tilsit, 9. Januar. Die Wiedereröffnung der hiesigen freien evangelischen Gemeinde, welche wegen Mangel an Lokal zu Weihnachten nicht vor sich gehen konnte, fand am Neujahrstage in einem geräumigen Privathause statt. Die drei Versammlungen, welche bis jetzt abgehalten worden, waren zahlreich besucht. (K. H. Z.)

Schneidemühl, 12. Januar. Heute geht von hier eine Deputation: aus dem Bauinspektor Köpke, dem Kaufmann Arndt und dem Gastwirth Drewiz bestehend, nach Berlin ab, um zunächst beim Kriegsministerium, dann aber bei Sr. Majestät dem Könige selbst um eine Garnison für die Stadt zu bitten. — Die nächste Veranlassung dazu gab aber der bevorstehende Garnisonwechsel der in Treptow stationirten Kavallerie, von welcher die Stadt Schneidemühl, wenn auch nur eine Eskadron für sich erbitten will, und rechnet dieselbe mit aller Zuversicht darauf, daß ihre Wünsche Allerhöchsten Orts nicht unberücksichtigt bleiben werden, da ihr schon früher eine Garnison versprochen werden sei. Die Stadt hat sich erboten, die nöthige Stallung und die Reitbahn, welche Bauten auf ungefähr 10,000 Rthlr. veranschlagt worden, aus eigenen Mitteln aufzurichten, was ihr allerdings nicht sehr schwer fallen dürfte, da sie eine eigene Forst von 15,000 Morgen und eine ausgezeichnete Ziegelei besitzt.

— Die hiesige Schützengilde hat Ihrer Majestät der Königin aus Dankbarkeit für den ihr huldvollst geschenkten silbernen, innen vergoldeten Pokal ein elegant gebundenes Gedicht überreicht. (Pos. Z.)

Nordhausen, 8. Jan. Während an vielen Orten die polizeilich geschlossenen freien Gemeinden von den Gerichten freigesprochen und wieder eröffnet werden, leidet die hiesige freie Gemeinde noch fortwährend unter der nun fast seit einem Jahre bestehenden vorläufigen polizeilichen Schließung. Obgleich die Anklage gegen dieselbe vom hiesigen Kreisgerichte und dem Appellationsgerichte in Halberstadt übereinstimmend, als wegen mangelnder Beweise unbegründet, abgewiesen und dies von betreffender Stelle einem Mitgliede der Gemeinde, dem hiesigen Kaufmann Aderholdt, auf dessen Beschwerde mitgetheilt worden ist, verzögert sich dennoch bis jetzt die amtliche Aufhebung der für grundlos erklärten Schließung. Alle hiergegen bei dem hiesigen Kreisgerichte und der Staatsanwaltschaft, so wie bei dem Appellationsgerichte und der Oberstaatsanwaltschaft in Halberstadt erfolgten Schritte sind bisher wirkungslos geblieben. Einer Benachrichtigung dieser letzteren zufolge ist die Entscheidung nochmals dem betreffenden Appellationsgerichte anheim gegeben worden und schwebt bei demselben. Im Interesse der zahlreichen Gemeinde, die nun so lange alles gemeinsamen religiösen Lebens entbehrt, ist es aber dringend zu wünschen, daß dem erfolgten gerichtlichen Bescheide endlich nun auch praktisch Folge gegeben werde. (Nat.-Z.)

Von der Weser, 9. Januar. Die Handwerker-Bewegung war in den letzten vier Jahren besonders lebhaft zwischen Rhein und Weser, ohne daß jedoch von den beabsichtigten neuen Einrichtungen viel Haltbares zu Stande gekommen ist. Von mehreren Städten in Westphalen erfahren wir, daß dort der Gewerberath eingegangen oder doch in seiner Thätigkeit unscheinbar geworden ist. In Berlin verlangt ein bedeutender Theil des Gewerbestandes die Befreiung vom Gewerberath, wie die Erlösung von einem Uebel. Man kann vielleicht dies Institut jetzt als zu Grabe getragen ansehen, nachdem es im Kampfe mit vielerlei Hindernissen nur ein kurzes und mühseliges Dasein geführt hat. Es stand seinem Aufblühen entgegen die große Mehrzahl der Fabrikanten und Kaufleute, welche die Handwerker, von denen die meisten kaum noch zur kleinen Bourgeoisie zählen, nicht als Gesetzgeber in Handels- und Gewerbssachen neben sich leiden mochten. Bei vielen Beamten fand ein solcher Versuch der Handwerker, ihre Angelegenheiten selbst zu regieren, ebenfalls keine rechten Gönner. Endlich war der von den Handwerkern gewünschten neuen Einrichtung der gewerblichen Zustände auch ein großer Theil der Demokratie entgegen, weil man darin nur eine neue Art von polizeilicher Einrichtung und Beschränkung der individuellen Freiheit zu finden glaubte. Nur wenige Männer von freisinniger Richtung nahmen sich der Handwerkersache an und suchten die Ausführung der neuen Gewerbegesetzgebung zu ermöglichen, weil sie darin ein weiteres Mittel zu erkennen vermeinten, den zahlreichsten Bestandtheil der städtischen Bevölkerung geistig und materiell auf eigene Füße zu stellen und insbesondere durch eine Selbstregierung der Handwerker in den ihnen zunächst liegenden Angelegenheiten überhaupt deren Bildung und Selbstständigkeit zu fördern. Die äußerste Rechte in politischen Dingen ließ wohl einmal ein Wort für die Handwerkerbestrebungen hören, aber mehr, wie es schien, aus Liebhaberei an Zünften u. dergl., als daß sie sich mit dem Geiste, der in diesen Handwerkern lebte, hätte ordentlich befassen mögen. In England würde ohne Zweifel sich eine politische Partei einer so regen Bewegung unter einem so beträchtlichen Volkstheile bemächtigt haben, um sich selbst dadurch mehr Macht und Rückhalt zu verschaffen. Es blieb immer eine merkwürdige Erscheinung, daß gleich zu Anfang der Bewegung im Jahre 1848 kein Volkstheil mit so klarem Bewußtsein dessen, was ihn materiell bedrohe und, zwar mit weniger klaren Einsicht dessen, was Noth that, doch so einmüthig und gleichzeitig mit so bestimmten Forderungen auftrat, als die Handwerker. Nicht blos hielten sie in Frankfurt und anderen Städten General-Versammlungen, sondern auch in Preußen organisirte sich mit Leichtigkeit in jeder Provinz ein Handwerkerverein, der seinen Vorstand, sein Organ, seine Zweigvereine und seine regelmäßigen Versammlungen hatte. Die Frankfurter Allgemeine Deutsche Handwerkerordnung sowohl als die neuere Preußische Gewerbegesetzgebung in dieser Beziehung, wie sehr man auch den Rückschritt, der in ihrem Erscheinen lag, beklagen mochte, waren doch eine Frucht der Konferenzen mit Sachverständigen aus dem Handwerkerstande. Erinnert man sich, daß in der Blüthezeit der deutschen Städte die Handwerker einen so stammhaften und rührigen Theil der Bevölkerung bildeten, so mußte man sich freuen, daß auch jetzt noch in einem so bedeutenden Volkstheile solches Selbstbewußtsein und solche Rührigkeit zu finden. Wenn dennoch die Handwerker bei den jetzt ihnen gebotenen Mitteln es nicht zu einigen festen Ansätzen der von ihnen gewünschten neuen Organisation gebracht haben, so ist das ein Beweis, einestheils, daß im Handwerkerstande allein wirklich nicht mehr die gehofften Kräfte zu jener Neuorganisation liegen, anderntheils, daß seinen Wünschen die ganze Richtung, welche die gewerblichen Zustände genommen haben, durchaus entgegen ist. Es scheint wirklich eine unwiderstehliche Richtung dahin zu gehen, den mittlern kleinen Bürgerstand langsam zu zerreiben und die Handwerker in wenige Fabrikanten und eine Masse von bloßen Arbeitern aufzulösen. Das ist gewiß keine erfreuliche Aussicht; aber wenn es in Deutschland auch noch lange dauert, ehe sich dieser Zersetzungsprozeß vollendet, so deutet doch zuviel darauf hin, daß er in der Stille unaufhaltsam vor sich geht. Giebt es ein Mittel dagegen, so möchte dies eben in jenem einmüthigen Zusammentreten so vieler Handwerker angezeigt sein — wir meinen die kleinen Associationen unter Handwerkern zur billigen Beschaffung der Rohprodukte, zur gegenseitigen Förderung in der Lieferung guter und geschmackvoller Waaren und zum gesicherten und rascheren Verkaufe derselben. Die Handwerker wollten in den neuen Zünften nicht allein Schutz gegen den freien Zudrang von völlig mittellosen und kaum ausgebildeten Lehrlingen zum Meisterstande, sondern es schwebte ihnen auch mehr oder minder klar eine Einigung ihrer Mittel vor, um dadurch dem großen Kapital gegenüber, von dessen Uebermacht sie erdrückt zu werden fürchten, sich sicher zu stellen. (Wes.-Z.)

Bremen, 10. Jan. Dem Vernehmen nach ist jetzt ein Urtheil in der Sache Dulon's wider die Liebfrauenkirche ergangen: dasselbe ist von der Leipziger Facultät gefällt, es betrifft jedoch nur die Frage der Räumung der Amtswohnung (Dulon's Familie hat sie gegenwärtig noch inne), welche Letztere es Dulon binnen einer vom hiesigen Obergerichte zu bestimmenden Zeit auferlegt. Zugleich wird darin die Verpflichtung Dulon's ausgesprochen, die Kirche für die Zeit zu entschädigen, während welcher er die Wohnung, über die ihm gerichtlich anbefohlenen Räumungs Termine hinaus, inne gehabt.

Frankfurt a. M., 11. Jan. Sicherem Vernehmen nach hat vor kurzem die Bundes-Militairkommission den Senat um Komplettirung des Truppenkontingents der freien Stadt Frankfurt aufgefordert. Seit einiger Zeit wird nun die Verstärkung des Linienbataillons eifrig betrieben. — Seit kurzem langen auf der Taunuseisenbahn täglich für Rechnung hiesiger Conditoren große Transporte Eis an. Dasselbe wird aus der Schweiz bezogen und wird auf dem Rhein bis Mainz geführt. Von diesem Eis wird das Pfund in Frankfurt zu 9 Kreuzer verkauft. (Fr. Postz.)

Frankreich.

Paris, 10. Jan. Die drohenden Gewitterwolken haben sich verzogen, und wenn auch der österreichische und preußische Gesandte ihre Beglaubigungsbriefe noch nicht überreicht haben: so ist doch die Gefahr einer europäischen Verwickelung überstanden, und schon morgen wird ihr ceremonieller Empfang in den Tuilerien stattfinden. (Die Uebergabe hat am 11. d. stattgefunden.) Nichtsdestoweniger drohete im Anfange der verflossenen Woche der Wechselfall eines Krieges in der Wagschale der französischen Politik das Uebergewicht zu nehmen. Der Gleichmuth des Kaisers war durch den Unmuth über die ausgesetzte Anerkennung des Kaiserreiches, über die erhobenen Schwierigkeiten gebrochen, und es handelte sich um den letzten Entschluß, der der Armee den Befehl zum Vorrücken an die Grenzen bringen sollte. Herr Persigny, der für den Vertreter der kriegerischen Partei der Imperialisten galt, fand sich bestimmt, den Kaiser zu beschwören, noch weiterhin die Entscheidung der diplomatischen Unterhandlung abzuwarten, und die besseren Rathschläge trugen in der Entscheidungsstunde den Sieg davon. In der That erfolgte zwei Tage darauf der officielle Empfang des russischen Gesandten in den Tuilerien. Es ist nicht zu bestimmen, inwieweit Rußland und die übrigen Mächte des Ostens von den ursprünglich erhobenen Anständen abgewichen sind; aber es unterliegt keinem Zweifel, daß die wenig verläßliche Stellung zu England auf den Kriegs- oder Friedensentschluß des Kaisers mächtig eingewirkt habe. Es ist eine Thatsache, daß das neue englische Ministerium in einer an Lord Cowley gerichteten Mittheilung die Frage der während des Ministeriums Derby gemachten Anerkennung des Kaiserreiches angeregt hat, um das französische Cabinet über die Fortsetzung der durch seine Vorgänger befolgten Politik zu beruhigen. In der fraglichen Mittheilung heißt es, daß das gegenwärtige Cabinet in derselben Art und mit derselben Beeilung wie das des Grafen Derby das Kaiserreich anerkannt haben würde, ohne daß dadurch irgend wie das gute Verhältniß Englands zu den Nordmächten geschwächt werden sollte. Für die französische Diplomatie ist das innigere Verhältniß zu England eine Bedingung, ohne welche sie keine entschlossene Stellung gegen den Osten wagen kann und sich in der freien Bewegung gehemmt fühlt. Die erwähnte Mittheilung war aber eine klare Andeutung, daß England auch jetzt in neutraler Stellung den Gang der Begebenheiten beherrschen wolle, und für Frankreich ist hierdurch die Nothwendigkeit auferlegt, vor allen die Wechselfälle eines Bündnisses mit England abzuwarten und alle Versuche zu deren Verwirklichung zu erschöpfen.

Die Lage der europäischen Verhältnisse war gewiß mit dem Beginn des neuen Jahres sehr gespannt und die modernen Byzantiner, über deren Häuptern die drohenden Wolken des Krieges vorbeizogen, haben nichts Besseres zu thun, als ihre Zeit mit der Auffindung von Spitznamen für den Kaiser zu vertreiben. Die Pariser ergötzen sich an diesem kindischen Spiel, aber was noch schmerzlicher berühren muß, ist der Umstand, daß die Gerichte für diese kindischen Ungezogenheiten Strafurtheile verhängen und die der Schuld, dem Kaiser Spitznamen beigelegt zu haben, Ueberwiesenen zu 5 oder 6 Monat Kerkerstrafe verurtheilen. Und die Herren beim Hof, die hochgestellten Beamten, sie kümmern sich auch wenig um die überstandene Gefahr; die Erlangung einträglicher Stellen und Würden ist ihre einzige Sorge. Nicht nur der Prinz Wagram, sondern auch General Regnault fühlt sich durch die Verleihung der Hofwürden verletzt, auch er seinerseits beneidet den Marschall Vaillant um die Würde des Hofmarschalls. Herr Lacrosse, Secretär des Senats, leidet auch an Ehr- und Titelsucht; sein Verlangen, zum **Garde des sceaux du senat** ernannt zu werden, fand bei dem Kaiser kein Gehör und setzt ihn dem Gelächter der Böswilligen aus. Wo man nur den Blick hinwendet, überall drängt sich das trostlose Bild der fieberhaften Sucht nach Ehren und Gold. Es war durch fremde Blätter die Nachricht von dem beträchtlichen Verluste des General St. Arnaud im Haussespiele auf der Börse mit dem Beisatze verbreitet, daß der Kaiser aus eigenen Einkünften den Ausfall zu decken befahl. So sollte es auch sein, aber Hr. Fould hat sich als Minister des kaiserlichen Haushaltes dagegen erklärt, und es wurde im Minister-

rathe beschlossen, die Differenz von 500,000 Frs. aus dem Staatsfond zu berichtigen; sicher ist, daß der Börsenagent die Gelder ausgezahlt erhielt. (Nat.-Z.)

Großbritannien.

London, 10. Januar. Dem Herzog v. Wellington, Sohn und Erben des Feldmarschalls, ist, wie es heißt, der Posten eines Ober-Stallmeisters bei ihrer Majestät angeboten und von demselben angenommen worden. Das Vermögen des verstorbenen Herzogs v. Wellington wird, wie die „United Service Gazette" berichtet, eidlich auf 800,000 Pfd. angegeben werden. Der Trauerwagen aus Bronze, auf dem die Leiche nach der St. Paulskirche gebracht wurde, kommt ins Arsenal von Woolwich, und das Leichentuch wird dem Invalidenhaus in Chelsea zur Aufbewahrung übergeben.

— Lord Granville, zuletzt Minister des Auswärtigen im Kabinet Russel und gegenwärtig Präsident des Geheimen Raths, ist vor einigen Tagen auf der Jagd vom Pferde gestürzt und hat ein Schlüsselbein gebrochen. Seine Herrlichkeit wurde noch an demselben Abend von Woburn-Abbey, wo ihm der Unfall begegnet war, nach London gebracht, und befindet sich auf dem Wege der Genesung.

— Der Mangel an Arbeitern macht sich in ganz England und namentlich in London in Folge der starken Auswanderungen sehr fühlbar. Es kostet Mühe, einen Handwerker zu Reparaturen ins Haus zu bekommen; man muß Wochen lang warten um ein Paar Stiefeln fertig zu erhalten; alle Handwerkslöhne sind gestiegen; Tischler z. B. müssen ihre Gesellen mit 9 Shilling (3 Thaler) den Tag bezahlen; die meisten Arbeiter sind in den großen Etablissements beschäftigt, wo Röcke, Beinkleider, Stiefeln, Tischlerwaaren, Schlösser, Leinenwäsche u. dgl. zu vielen Tausenden angefertigt und nach Australien verschifft werden, weil dort der Handwerker nach den Goldgruben läuft und die Waare fertig auf den Markt kommen muß. Daß sie um 100 bis 200 pCt. theurer als in Europa zu stehen kömmt, kümmert den Abenteurer, der mit Taschen voll Gold aus den Minen in die Städte kömmt, sehr wenig, doch ist dieser Umstand für den englischen Fabrikanten gewichtig genug, um sein Augenmerk lediglich auf die Ausfuhr zu richten. Die Masse der in jeder Woche von hier verschifften Waaren grenzt ans Fabelhafte; morgen z. B. werden zwei große Wagenladungen voll Hollowayscher Universalpillen nach Melbourne verschifft. Dieser Artikel geht in dem neuen Eldorado reißend ab. Es kommen dort Menschen plötzlich zu Vermögen, die in ihrem Leben kaum Fleisch gekostet haben! sie genießen dann, um sich für frühere Entbehrungen zu entschädigen, gewöhnlich so viel, daß sie sich chronische Indigestionen zuziehen, und da werden dann Holloway's und Morrison's Pillen zu Dutzenden verschlungen. Um die australischen Wunder voll zu machen, hat man jetzt dort (in Ophir, westlich von Bathurst) auch Edelsteine gefunden. Oberst-Lieutenant Thomas Mittchell, General-Inspektor von Neu-Süd-Wales, hat von dort einen ¾ Karat wiegenden, in den Goldgruben von Ophir gefundenen Diamanten von schöner Form und dem reinsten Wasser mit nach Hause gebracht und dem Museum für praktische Geologie zum Geschenk gemacht.

— Auf die Aeußerung des General Caß im Senat der Vereinigten Staaten, daß die Einmischung europäischer Mächte in amerikanische Angelegenheiten als ein casus belli für die nordamerikanische Union zu betrachten sein würde, entgegnet die „Times" unter Anderem: „Wir sehen nicht ein, auf welches politische Prinzip hin, oder aus welchen Gründen des Völkerrechts, das Volk der Vereinigten Staaten sich das Recht anmaßt, selbst auf dem amerikanischen Kontinent zu bestimmen, welche Institutionen und Allianzen sich für andere Staaten und Volksstämme am besten passen, die ganz unabhängig von ihrem eigenen Bundesgebiete und ihrer Bundes-Autorität sind. Das Experiment des republikanischen Gouvernements, welches in dem anglo-amerikanischen Theile des Landes sich so erfolgreich bewährt hat, ist kläglich gescheitert in den früheren Kolonien Spaniens, die noch immer die Spuren ihrer Bildung, ihres Mutterlandes an sich haben. Republiken und Monarchien, seien sie absolut oder konstitutionell, sind nicht nach irgend einem abstrakten oder allgemeinen Prinzipe gut oder schlecht, sondern je nach dem Charakter und den Umständen des zu regierenden Volkes. Das Ende der Republik in einem Staate wie Mexiko scheint das Aufhören aller politischen Gewalt und die Auflösung aller sozialen Bande zu sein. Da mögen wir also wohl die Ansicht festhalten, daß die Autorität einer permanenten Monarchie einer Reihe von Militärdiktaturen vorzuziehen ist."

— Der Schrauben-Dampfer „Australia", den man in England aus Australien erwartet, hat nicht weniger als 220,000 Unzen Gold an Bord, oder an Werth 880,000 Pfd. Sterl. oder 22 Millionen Franken. Von allen Seiten meldet man die Entdeckungen neuer Goldminen, und zwar meist ergiebigerer, als die bisher bearbeiteten. Wie groß der Goldertrag im Allgemeinen ist, mag man daraus ersehen, daß die Provinz Victoria seit Ende August 1851, wo ihre Minen entdeckt wurden, bis Ende September 1852, also in 13 Monaten, 2 Millionen 298,615 Unzen Goldes, im Werthe von 233 Millionen 128,300 Franken, lieferte. Der Zudrang von Ansiedlern in Australien ist so groß, daß man wirklich eine Hungersnoth befürchtet, kommen nicht mehr Lebensmittel zu Markt. Im vorigen Jahre wurde nur die Hälfte der Ländereien der Kolonieen bestellt, da die meisten Hände in den Minen beschäftigt sind.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Januar. Daß die hiesigen Dinge einer Krisis entgegenlaufen, welche vielleicht die schwerste sein dürfte, die seit zwölf Jahren von dem ottomanischen Reiche bestanden wurde, dafür sprechen ringsumher drohende Anzeichen, in entlegenen Grenzprovinzen sowohl, wie im Innern, im Mittelpunkte des Staates. Ich habe die Auffassung der türkischen Verhältnisse, wie sie in den meisten deutschen Zeitungen sich wiedergegeben findet, Ihnen oftmals als falsch bezeichnet, und bis zur jetzigen Stunde beharre ich in dieser Ueberzeugung. Was meine Ansicht von derjenigen jener Blätter unterscheidet, das ist das Urtheil über die Quelle des Uebels. Sie dürfen versichert sein, daß es am mindesten Parteiungen im Schooße des Islam selbst sind und ganz sicherlich keine alttürkische Koterie ist, wodurch der Regierung Schwierigkeiten bereitet werden; was sie im Innern belästiget, sind im Gegentheil wesentlich die Mängel des Finanzwesens, in Folge deren allmählig Verlegenheiten entstanden sind, die zu überwinden man beinahe die Hoffnung aufgegeben hat. (Nat.-Z.)

Telegraphische Depeschen.

Paris, 12. Jan. Nach einem cirkulirenden Gerüchte steht dem Geschwornengerichte eine Modification bevor.

Zara, 7. Jan. Die Montenegriner bereiten sich zu verzweifeltem Widerstande vor. Die Hauptmacht der Türken konzentrirt sich in Albanien; das zweite Angriffs-Corps sammelt sich in der Herzegowina. (T. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

A Stettin, 14. Januar. Das Marinecommando wird nach Rückkehr der Schiffe von Stettin nach Danzig verlegt werden. — Am 1. Mai wird eine abermalige Prüfung für einige Kadetten 1ter Klasse stattfinden.

Se. Excellenz der kommandirende General des 2ten Armeekorps, General der Infanterie v. Grabow ist von Colberg zurückgekehrt.

— Polizei-Bericht. Am 10. d. Abends nach 8½ Uhr fiel der Schlossergeselle Ernst Behr aus Pr. Holland in die Oder. Ein Sergeant von der 2ten Pionier-Abtheilung wollte den ꝛc. Behr retten und bog sich zu diesem Behuf vom Bollwerk nach dem Wasser hinüber. Um seine Taschenuhr hierbei nicht zu verlieren, hatte er dieselbe abgenommen und einem neben ihm stehenden Manne übergeben, welcher jene wieder weiter gegeben haben will. Als der Sergeant später seine Uhr zurückverlangte, war dieselbe nicht zu ermitteln. Die Uhr ist eine silberne Cylinder-Uhr, hat weißes Zifferblatt mit römischen Zahlen und gelben Zeigern. An derselben befindet sich eine längere und eine kürzere silberne Kette nebst einem silbernen Uhrschlüssel, welcher an seinem oberen Ende einen breiten starken silbernen Ring hat. — Entwandt sind: aus einem Gartenhause in der Unterwiek: ein mahagony Sopha mit braun und gelbem Bezuge, niedrigen Rücken- und Seitenlehnen, ein schwarzer wattirter Rock, ein olivengrüner Sommerrock, eine alte schwarze Mütze mit Pelzbesatz, eine alte blaue seidene Mütze, ein alter Strohhut, eine alte Gießkanne, ein neuer Grabespaten, zwei Rasen-, eine Blumen- und eine Raupenscheere, eine Baumsäge, oben mit einer Schraube, ein altes kleines Beil, ein Gartenmesser, nicht zum Zumachen, ein kleiner Hammer, ein eiserner Leuchter, diverse Gegenstände, welche zur Zeit nicht näher angegeben werden können; — einem Schmiedegesellen ist bei einem Spaziergange ein 2-Thlr.-Stück aus der Tasche gezogen. — In Brunn sind entwandt: vier leinene Oberhemden, gez. L. D., zwei leinene Hemden geringerer Qualität, gez. J. B., eine große weiße Bettdecke mit Frangen, ein Bettbezug von lila karrirtem Zeuge, eine Bettdecke von roth geblümtem Damast, ein Paar grauwollene Strümpfe, zwei Chemisetts, ein rothbaumwollenes Taschentuch, eine weiße Nachtmütze. — Verloren ist in der Nacht vom 8. zum 9. d. auf dem Wege vom Schützenhause nach der gr. Domstraße eine silberne Cylinderuhr mit goldener Kette, an welcher der Haken fehlte. Dem Wiederbringer ist eine Belohnung von 2 Thlr. zugesichert, welche vom Sicherheits-Büreau nach Abgabe der Uhr gezahlt wird. — Gefunden sind: auf dem Perron des hiesigen Bahnhofsgebäudes zwei Gesinde-Dienstbücher, d. d. Driesen den 25. März 1852 und d. d. Stettin, den 3. Januvr 1853, auf den Namen der unverehelichten Auguste Aschermann, 29 Jahre alt, aus Frankfurt a. d. O. gebürtig. — Verhaftet sind am 9. und 10. d. Mts. 14 Personen, und zwar: wegen Diebstahls 2, wegen Nichtbefolgung der Reiseroute 4, wegen Obdachlosigkeit 2, wegen Schlägerei 3, wegen Beleidigung einer Militairperson auf Wache 1, wegen Straßonskandals 1, wegen fehlender Legitimation 1.

STADT-THEATER.

Donnerstag, den 13. Januar:
„Reise auf gemeinschaftliche Kosten." — „Ein bengalischer Tiger."

Das Repertoir leidet durch die Abwesenheit des Herrn Hänseler, der über seinen ihm von der Direction verstatteten Urlaub dem Vernehmen nach ausgeblieben ist, in bedenklicher Weise, und können wir die Umsicht des Herrn Hein, mit der er sich unter den obwaltenden Verhältnissen zu helfen und zu bewegen weiß, nur lobend anerkennen.

Der gestrige Abend brachte uns freilich keine neue Spenden der Musen, wohl aber heitere Gaben des Humors und des gefälligen Witzes, welche das freilich nur spärlich versammelte Publikum in angenehmer Weise vergnügte. Es war zunächst „Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten," eine Posse, welche sich seit Jahren auf dem Repertoir erhalten hat und durch drollige Einfälle, von denen einige freilich über das Niveau unserer gewöhnlichen Ansichten gehen, auch heute die Zuhörer amüsirte. Herr Hesse als Liborius und Herr Seidel als Brenneke thaten das Ihrige, um das Publikum zu amüsiren, und sie haben ihren Zweck erreicht.

Die zweite Gabe des Abends bestand in „Der bengalische Tiger." Der Name klingt fürchterlich und das Stück ist auch fürchterlich, welches sich nur durch die einzig leidliche Rolle des Gottlieb Friedlich halten kann. Dieser harmlose Gottlieb war in den Händen des Herrn Seidel jun., d. h. in guten Händen, und wenn wir im Ganzen auch eine noch größere Schüchiernheit a la Düffke gewünscht hätten, so verfehlte doch die ganze Darstellung keineswegs den gewünschten Eindruck hervorzubringen. Alle amüsirten sich, — Alle gingen nach Hause, um das Gesehene zu vergessen. X.

Zwei Konzerte der Gebrüder Müller aus Braunschweig.

W. B. Die musikalischen Genüsse haben sich in letzter Zeit so gehäuft, daß man in der That in Verlegenheit ist, welchen man den Vorzug geben soll. Frl. Milanollo sprach am Montage zu uns in einer Tonsprache so zart und unschuldig, wie der Traum eines Mädchens, einfach und doch beredt wie Kinderthränen. Und schon am Dienstag standen die berühmten Brüder Müller aus Braunschweig vor uns, und die innere Bewegung des Herzens offenbarte sich am besten während des Spiels im Blick und Mienen der Zuhörer. Auch die Kritik hat hier nur die eine Pflicht der Bewunderung. Sie kann diesmal hier nicht wählerisch loben, dort tadeln, sondern muß sich ungetheilt und willig dem allgemeinen Beifall hingeben. Dies Bruderquartett, welches aus Priestern der heiligen Kunst besteht, bietet das Vollendetste, was überhaupt musikalische Aufführung vermag. Wir hören nicht Instrumente, durch die ein fremdes Werk vorgetragen wird, sondern 4 lebendige Seelen, die ihre eigensten Gedanken, die wiederum nur Einen Gedanken bilden, die tiefsten Geheimnisse des Herzens, die verborgensten Ahnungen der Seele im Hauch der Töne sich entdecken, die sich suchen und abstoßen, mit einander rechten und streiten, um sich zuletzt in einer Bruderumarmung mit dem Bewußtsein: „introite, nam hic quoque dii sunt" zu umschlingen.

Jedes einzelne Glied ist sich seiner Geltung und Freiheit bewußt und fügt sich doch auch wieder so harmonisch dem Ganzen ein. Sie frohlocken und trauern, lachen und seufzen um die Wette, bald in Monologen, bald in vollem, einstimmigen Chore. Solche wunderbare Vollkommenheit ist nur da möglich, wo jeder Einzelne sein Instrument durchaus beherrscht und zugleich Alle durch langjähriges Zusammenwirken und dieselbe künstlerische Anschauung verbunden sind. Neben der höchsten technischen Vollendung, bei der auch im rapidesten Tempo die Klarheit des Ganzen unversehrt bleibt, und jede Note, mag sie noch so klein sein, ihr Recht erhält, zeichnet sich der Vortrag durch jene Feinheit und seelenhaften Ausdruck aus, die sonst blos zu den Vorzügen der menschlichen Stimme gehören. In diesem Anschwellen und Verhalten, Verschmelzen, Abstoßen und Aushalten der Töne klingt uns die ganze Skala der Empfindungen und Leidenschaften entgegen. Die stets wechselnden Klangfarben erinnern bald an den Gesang der menschlichen Stimme, bald an eine große Orgel oder an ein vollständig besetztes Orchester und dann auch wieder an den Ton der Harmonika.

In den 6 zur Aufführung gebrachten Quartetten hatte den Vortritt der Vater des Quartetts mit seinem Werke, C-dur nebst seinen Variationen über „Gott erhalte Franz den Kaiser". In demselben ging der Verfasser aus seiner Sphäre heraus und näherte sich der Weise seines großen Schülers Beethoven. Die Anlage ist hier weit breiter, der Inhalt ernster als in den früheren Quarzetten, die in der spezifischen Sphäre des Autors sich bewegen. — Das G-dur-Quartett desselben Verfassers ist klein im Raum, aber groß in sonnenheller Klarheit und fruchtbaren Gedanken. — Mozart's G-dur-Quartett ist bei dem überfließenden Reichthum seiner melodischen Ausstattung doch kein Muster der Gattung. — Den zweiten Abend krönte das D-dur- (op. 18) Werk aon Beethoven. Hätte der Meister das Spiel der Brüder gehört, so würde er die Hände segnend über die würdigen Verkündiger seines Geistes ausgebreitet haben.

Der Genuß der beiden verflossenen Abende wird uns unvergeßlich sein und wir rufen mit dem Dichter aus:

Ich möcht' ein Lied ersinnen,
Das diesem Abend gleich;
Und kann den Klang nicht finden,
So dunkel, mild und weich.

Theater-Notizen.

*** Am 18ten d. M. wird Herr Ira Aldridge eine Vorstellung mit seiner Gesellschaft auf hiesiger Bühne veranstalten, und ist dazu „Othello von Shakespeare" gewählt. Wir erlauben uns das Publikum im Voraus darauf aufmerksam zu machen.

Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 1sten Klasse 107ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 1000 Rthlrn. auf Nr. 3334; 3 Gewinne zu 500 Rthlrn. fielen auf Nr. 55,744. 82,187 und 82,417; 2 Gewinne zu 300 Rthlrn. auf Nr. 14,050 und 28,685, und 2 Gewinne zu 100 Rthlrn. auf Nr. 8570 und 59,821.

Berlin, den 13. Januar 1853.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Januar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	12	335,83‴	336,91‴	336 00‴
	13	332,93‴	330,58‴	330,10‴
Thermometer nach Réaumur.	12	+ 3 5°	+ 5,4°	+ 6 0°
	13	+ 5,8°	+ 5,8°	+ 3,8°

Ernte-Erträge in Preußen im J. 1852.

Das Landes-Oekonomie-Kollegium hat auch für das Jahr 1852 von den einzelnen landwirthschaftlichen Vereinen der Monarchie Berichte gefordert und nach denselben die Ernte-Erträge zusammengestellt. Schon früher wurde Einiges hierüber veröffentlicht, jetzt liegt aber eine genauere Darstellung vor, aus der wir folgende Zahlen entnehmen:

Es gab im J. 1852 die Ernte in der Provinz Preußen: Weizen $1,_{05}$, Roggen $1,_{09}$, Erbsen $0,_{74}$, Gerste $0,_{11}$, Hafer $0,_{34}$, Kartoffeln $0,_{81}$.

Posen: Weizen $0,_{93}$, Roggen $0,_{86}$, Erbsen $0,_{38}$, Gerste $0,_{83}$, Hafer $0,_{81}$, und Kartoffeln $0,_{83}$.

Schlesien: Weizen $0,_{99}$, Roggen, $0,_{11}$, Erbsen $0,_{81}$, Gerste $0,_{88}$, Hafer $0,_{77}$ und Kartoffeln $0,_{75}$.

Brandenburg: Weizen $0,_{97}$, Roggen $0,_{90}$, Erbsen $0,_{88}$, Gerste 0,87, Hafer 0,71 und Kartoffeln $0,_{61}$.

Pommern: Weizen $1,_{07}$, Roggen $0,_{90}$, Erbsen $0,_{88}$, Gerste $0,_{88}$, Hafer $0,_{88}$ und Kartoffeln $0,_{65}$.

Sachsen: Weizen $0,_{98}$, Roggen $0,_{96}$, Erbsen $0,_{88}$, Gerste $0,_{80}$, Hafer $0,_{91}$ und Kartoffeln $0,_{88}$.

Westphalen: Weizen $0,_{97}$, Roggen 0,89, Erbsen $0,_{81}$, Gerste $1,_{01}$, Hafer $0,_{97}$ und Kartoffeln $0,_{70}$.

Am Rheine: Weizen $0,_{88}$, Roggen $0,_{77}$, Erbsen $0,_{89}$, Gerste $1,_{01}$, Hafer $1,_{07}$ und Kartoffeln $0,_{70}$.

Preußen hat also im Jahre 1852 nur eine volle Ernte gemacht. Abschläge ergeben sich beim Roggen 11, bei den Erbsen 19, bei der Gerste 18, Hafer 23 und Kartoffeln 25 %. Schlesien und die Rheinprovinz haben in der Roggenernte den empfindlichsten Ausfall erlitten. Dagegen kommt Schlesien in der Gerste und Hafererernte unter den östlichen Provinzen dem Durchschnitt am nächsten, während nächstdem nur noch in Sachsen und was die Gerste anbelangt, auch in Brandenburg der Ausfall minder bedeutend erscheint. Heu hat $1,_{07}$ ergeben. Der Kartoffelertrag übersteigt den vorigjährigen um 28 %. Raps und Rübsen ergaben 86 %. Der Durchschnittsertrag der Wolle ist gleich $0,_{85}$.

Schiffs-Nachrichten.

Bremen, 11. Januar. Das Dampfschiff Herrmann ist am 5. Januar von Southampton nach Newyork abgegangen, am 7. d. wieder dahin zurückgekehrt. Es traf schweres Unwetter im Kanal, wobei eine Sturzsee fast Alles vom Deck schwemmte, eine der Pumpen zerbrach und dergleichen mehr; außerdem machte das Schiff Wasser und ist dasselbe nunmehr im Dock von Southampton, um reparirt zu werden. Der Herrmann hatte 80 Passagiere am Bord und an Frachtgütern von Bremen allein 450 Tons, wozu von Frankreich noch etwa 300 Tons gekommen sein werden. Mit Ankunft des Herrmann in Newyork bleiben die Fahrten in der Linie zwischen Newyork und Bremen auf ein Paar Monate ausgesetzt, indem die nächste Reise wahrscheinlich erst mit Anfang März durch den „Washington" von Newyork wird angetreten werden können, während welcher Zeit beide in dieser Fahrt befindlichen Schiffe einer nothwendig gewordenen besondern Reparatur und Verbesserung unterzogen werden.

Christiansand, 28 Dezbr. Twee Vrienden, Faber, von Danzig nach London, ist in Neuhellesund leck und mit Schaden eingelaufen, dasselbe wird hieher zur Reparatur kommen.

Memel, 11. Januar. Das am 17. v. Mts. bei Schwarzort gestrandete Schiff Friedrich, Kapt. Moldenhauer, ist kondemnirt und soll das Wrack desselben am 15. d. M. verkauft werden. Nachdem wir vom 9. bis 10. d. M. 2 bis 4° Frost gehabt haben, hat sich mit dem gestrigen Tage bei westlichem Winde wieder Thauwetter eingestellt.

Staxigo (Wick) 4. Jan. Passirt den 3. d.: Hercules, von Antwerpen nach Shields, in Folge heftiger SW.-Winde über jenen Hafen verschlagen; der Kapt. nahm einen Lootsen nach Longhope, wo das Schiff bleiben wird, bis günstiger Wind eintritt.

St. Thomas, 21. Dez. (pr. Magdalena.) Vorgestern angekommen: Herrmann, Kapitain Duntzfeld, von Newport, mit gesprungenem Großmast und leck.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Antwerpen, 11. Januar. Dione, Regeser, von Salonichi.
Cardiff, 10. Januar. Arcona, Schünemann, v. Bristol.
Cowes, 8. Januar. Louis, Schaue, nach Bremen.
Falmouth, 9. Jan. Box, Wienke, von Alexandrien.
Grangemouth, 10. Jan. Auguste Charl., Knuth, n. Charleston.
Liverpool, 10. Jan. William III. (?Reetzke) von Honduras.
London, 8. Januar. Deutschland, Zeplien, nach Kuba.
Lowestoft, 9. Jan. Aeolus, Steffen, v. Stettin n. Newport.
Nieuwe Diep, 7. Januar. Martin Friedrich, Kräft, nach London.
Ramsgate, 9. Jan. Concordia, Klein, von London n. Barcelona.
Troon, 10. Januar. Lochinvar, Brown, nach Glasgow.
Unw. Aldbro', 10. Jan. General v. Wrangel, Prehn, von Stettin nach London.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. Januar. Wetter, regnigt. **Weizen**, etwas fester. 26 W. 88.89pfd. weißb. Brombg. loco 67 Thlr. bez., 89.90pfd. pomm. pr. Frühjahr 68½ Thlr. geboten.

Roggen, fest, 30 Wspl. 87pfd. 48 Thlr. bez., 82pfd. pr. Januar 47½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 48 Thlr. bez. u. Gd., 48½ Br., 86pfd. 49 Thlr. bez. und Gd.

Gerste, 74.75pfd. pr. Frühjahr 40 Thlr. Br.

Hafer, loco 30½ Thlr. bez.

Rüböl loco 9⅚ Thlr. bez., pr. März-April 10½ Thlr. bez. und Gd., pr. April-Mai 10⅓ a 10⁵/₁₂ Thlr. bez. u. Br., ⅓ Gd., pr. Mai-Juni 10⁵/₁₂ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 10⅓ a ⁵/₁₂ Thlr. Gd. und Br., pr. Sept.-Okt. 10⅔ Thlr. bez., Gd. u. Br.

Leinöl, loco 10⅔ Thlr. Br.

Spiritus, loco ohne Faß 17⅞ a 18 % bez., pr. Januar 18 bez. u. Gd., pr. Frühjahr 17⅞ Gd., 17¾ % Br.

Zink pr. Frühjahr 6 Thlr. Gd., 6¹/₁₂ Br.

Leinsamen, Rigaer 9¾ Thlr. bez., Pernauer 10¹¹/₁₂ a ⅞ Thlr. bezahlt.

Berlin, 13. Januar. Roggen pr. Frühjahr 49¼ a 49½ Thlr. bezahlt.

Rüböl pr. Jan. 10 Thlr. Gd. pr. April-Mai 10⁵/₁₂ Thlr. bez.

Spiritus, loco ohne Faß 20¼ — ½ Thlr. verk., pr. Januar 18⅞ Thlr verk., pr. April-Mai 21 a 20¾ Thlr. verk.

Breslau, 13. Januar. Weizen, weißer 67—74 Sgr., gelber 67 73 Sgr. Roggen 55—62, Gerste 41—45, Hafer 28—31½ Sgr.

Hamburg, 13. Januar. Weizen Wismar 115, Rostock 116 angeboten. Getreidebörse ganz geschäftslos in Folge bekannter Vorgänge in London. –

Oel, unverändert. Kaffee, fest. Zink 1000 Ctr., Frühjahr 12½.

London, 12. Januar. Geringe Zufuhr. Weizen gefragt; fremder zu höchsten Montagspreisen verkäuflich.

Weizen,	Engl.	pr. Qr.	42 a 52s
	Danzig, Königsberg.		48 a 54s
	Rostock, Wolgast		48 a 56s
	Pomm., Stettiner u. Belgischer		48 a 54s
	Italien und Marionopel		42 a 48s
	Odessaer und Petersburger		38 a 3 s
	Amerikan. und Kanadischer		44 a 52s
Hafer,	Englischer, Irisch. u. Schottischer		19 a 23s
	Holländischer und Pommerscher		18 a 21s
	Dänischer, Schwed. u. Russischer		18 a 22s

Leinkuchen, Deutsche u. Franz. pr. Ton Lstr. 8 a 10.
Rappkuchen, do. u. Holländ. " " 4 a 4.10s.

Kingston (Jamaika), 15. Dezbr. Piment fängt an rar zu werden, man bezahlte 4½ d.

Blauholz ebenfalls rar 36s pr. Ton.

Newyork, 29. Dez. Baumwolle. Während der beiden letzten Tage sind nur 800 Ball. verkauft zu ¼ c. niedrigeren Preise, in Folge ungünstiger Nachrichten.

Thran blieb begehrt zu 60 c.

Frachten nach Liverpool 3s 6d a 4s, Weizen 10 a 10¼ d. Baumwolle ⅜ d.

Neworleans, 24. Dez. Baumwolle. Die heutigen Verkäufe bestanden in 5000 B., der Markt ist schwankend, man fürchtet demnächst ungünstige Nachrichten von Europa. — strict middle angeblich 8¾ c. Verkäufe der Woche 37,000 B.

Pernambuco, 7. Dez. Zucker wird fortwährend gut zugeführt und sind Preise weichend. Es hat ein großer Umsatz, namentlich für Nordamerika stattgefunden.

Baumwolle ist stark zugeführt. Vorrath am 1. d. Mts. 4221 S. gegen 1771 S. in 1851.

Häute ohne erhebliche Umsätze.

Cours auf London 28¼ d.

Berliner Börse vom 13. Januar.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	102⅛	—	
St.-Anl. v. 50	4½	—	—	103a
do. v. 52	4½	103¼	—	3¼
St.-Schldsch.	3½	95	94½	
Prsch. d. Seeh	—	148¾	—	
K.N.Schvschr.	3½	94¼	93¾	
Brl. St.-Obl.	4½	—	103¾	
do. do.	3½	94	93¼	
K.u.Nm.Pfbr.	3½	100⅝	—	
Ostpreuß. do.	3½	—	—	
Pomm. do.	3½	—	—	
Posensche do.	4	—	104½	
do. do.	3½	98¼	97⅝	
Schles. do.	3½	—	-	
Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	97⅛	96¾	
Rentenbriefe: K. u. Nm.	4	101⅞	—	
Pomm.	4	101⅞	—	
Posensche	4	101½	-	
Preuß.	4	101¾	—	
Rh.&Wst.	4	—	—	
Sächsische	4	—	101⅛	
Schles.	4	—	101	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	—	—	110¼ a10
Friedrichsd'or	—	13 7/[illegible]	13 [illegible]	
And. Goldmz.	—	11¼	10¾	

Ausländische Fonds.

R. Engl. Anl.	4½	119	—
do. v. Rothsch	5	—	104
do. 2.-5. Stgl	4	97⅞	—
" p. Sch. Obl.	4	93	—
" p. Cert L A.	5	99⅛	—
" p. Cert. L B.	—	—	22½
Poln. n. Pfdbr.	4	—	98
" Part. 500 fl	1	93⅛	—
P. Part. 300 fl	—	—	—
Hamb. Feuerk	3½	—	—
do. St. Pr. A.	—	60¼	—
Lüb. St.-Anl.	4½	—	103¼
Kurh. 40 thlr.	-	35¾	34¾
N. Bad. 35 fl.	—	23¼	—
Span. 3% inl.	3	—	—
" 1 à 3% steig.	1	—	22

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	93½ B.
Berg.-Märkische		62⅞ G.
do. Prioritäts-	5	104¼ B.
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A.&B.		137¼ B.
do. Prioritäts-	4	100¾ G.
Berlin-Hamburg.	—	111½ B.
do. Prioritäts-	4½	103½ G.
do. do. II. Em.	4½	—
Berl.-P.-Magdb.	—	87¼a½ bz.
do. Prioritäts-	4	100⅝ B.
do. do. . . .	4½	102⅜a½ bz.
do. do. Litt. D.	4½	—
Berlin-Stettiner	—	150⅛ B.
do. Prioritäts-	4½	103¼ G.
Bresl. Schw. Frb.	—	119½a20 bz.
Cöln-Mindener	3½	117⅛ B.
do. Prioritäts-	4½	104 B.
do. do. II. Em.	5	104¾ B.
Düsseld.-Elberf.	—	94¾ B.
do. Prioritäts-	4	99¾ B.
do. do. . . .	5	
Magdb.-Halberst.	—	172⅛ G.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	104¼ B.
Niederschl.-Märk.	4	101⅛ B.
do. Prioritäts-	4	101⅜ B.
do. do. . . .	4½	102⅜ G.
Niedschl. III. Ser.	4½	102⅛ G.
do. IV. Ser.	5	104 G.
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	188½ B.
do. Litt. B.	3½	156¼ B.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	88¼ B.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	99¼ B.
do. v. Staat gar.	3½	92 B.
Ruhrort-Cref. Gl	3½	—
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	94 B.
Thüringer. . .	—	94½ B.
do. Prioritäts-	4½	103¼ B.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	173 B.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fc.	72a71¾ bz.
Amsterd. Rotterd.	4	—
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	94⅛ B.
Kiel-Altona . .	4	107 G.
Mecklenburger .	4	44½a44¼ bz.
Nordbahn, Fr.W.	4	50a49½ bz.
do. Prioritäts-	5	103½ B.

Insertionspreis: 1 sgr. pro Petitzeile.

Inserate.

Insertionspreis: 1 sgr. pro Petitzeile.

Officielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

Der Kettenfabrikant Kuhlmeyer beabsichtigt auf seinem Grundstücke Junkerstraße No. 1108 die Aufstellung einer Hochdruckdampfmaschine von 12 Pferdekraft. Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit der Aufforderung, etwanige Einwendungen gegen diese neue Anlage binnen vier Wochen präklusivischer Frist bei der unterzeichneten Behörde anzumelden und zu bescheinigen.

Stettin, den 10ten Januar 1853.

Königliche Polizei-Direktion.
v. c.
von Hagen.

Proclama.

Folgende Auseinandersetzungen werden hiermit öffentlich bekannt gemacht, weil die Legitimation einzelner Interessenten durch Vorlegung von Hypotheken-Scheinen nicht hat geführt werden können.

A Im Regierungs-Bezirke Stettin:

I. die Gemeinheitstheilungen von: der Stadt Naugard, Naugarder Kreises; der Stadt Labes, Regenwalder Kreises; Heinrichswalde, Ueckermünder Kreises; Neuendorff, Wolliner Kreises;

II. die Forstweide-Abfindungen der Büdner zu Golchen, Demminer Kreises, und der Dorfschaft Caseburg im Friedrichsthaler Forstrevier, Usedomer Kreises;

III. die Reallasten-Ablösungen von: Cavelpaß, Anklamer Kreises; Harmsdorff und Neckow, Camminer Kreises; Rosemarsow, Demminer Kreises; Hagenow, Wendisch-Pribbernow und Woedtke, Greifenberger Kreises; Rohrsdorff, Greifenhagener Kreises; Carzig, Korkenhagen mit Neuendorff, der Stadt Naugard und Groß-Sabow mit Groß-Leistickow, Naugarder Kreises; Crüssow, Collin, Klücken mit Woitfick und Wittchow, Pyritzer Kreises; Boeck b., Blanckensee b. und Schöningen, Randower Kreises; Bernsdorff, Meesow, Nickelsmühle bei Stramehl, Silligsdorff und Wuhrow, Regenwalder Kreises; Braunsforth und Uchtenhagen a. und b., Saatziger Kreises.

B. Im Regierungs-Bezirke Cöslin:

I. die Regulirung und Gemeinheitstheilung von Grünewald, Neustettiner Kreises;

II. die Ablösung der Weide- und Holzberechtigung, sowie der Reallasten zwischen der Stadtgemeinde Colberg und den Bauern und Büdnern zu Bullenwinkel, Fürstenthumer Kreises;

III. die Ablösung des Weiderechts des Rittergutes Bramstädt auf den auf der Feldmark desselben belegenen, und zum Rittergute Gissolk gehörigen Grundstücken, Neustettiner Kreises;

IV. die Ablösung der Grundgerechtigkeiten des Kruges und der Mühle zu Treblin, Rummelsburger Kreises;

V. die Ablösung der Hütungs- und Brennmaterial-Berechtigung der Büdner und der Schule zu Breitenberg b., Schlawer Kreises, auf gutsherrlichem Fundo daselbst;

VI. die Ablösung der den Eigenthümern Scheel et Consorten zu Crampe, Stolper Kreises, zustehenden Torf-Palten- und Weide-Berechtigung;

VII. die Gemeinheitstheilung von Budow, Stolper Kreises;

VIII. die Reallasten-Ablösungen von: der Stadt Dramburg und Deutsch Fuhlbeck, Dramburger Kreises; Gandelin, Seeger und Strippow, Fürstenthumer Kreises; Patzig a. mit Patzig b. und Lucknitz a. und c., Neustettiner Kreises; Missow, Rummelsburger Kreises; Schmarsow, Schlawer Kreises; Beckel, Darsin, Lupow, Groß-Rackitt, Wangerske und Warbelow, Stolper Kreises.

Alle unbekannte Lehnsagnaten, Wiederkaufsberechtigte, Anwärter und zur Mitbenutzung berechtigte unmittelbare Theilnehmer, welche bei den vorbemerkten Auseinandersetzungen ein Interesse zu haben vermeinen, insbesondere der nächste von den in die Lehns- und Successions-Register eingetragenen und ihrem Aufenthalte nach unbekannten Agnaten:

1) des v. Borcke'schen Geschlechts — wegen der Güter Labes a., b., c., d., Piepenhagen, Stargord, Molstow, Grünhof, Regenwalde, Zeitlitz und Carow, Regenwalder Kreises;
2) des v. Flemming'schen Geschlechts — wegen des Gutes Harmsdorff, Camminer Kreises;
3) der v. Köller'schen Familienstiftung — wegen der Güter Neckow a. und b., Dobberphul a., b. u. c. und Görcke, Camminer Kreises;
4) des alt v. Woedtke'schen Geschlechts — wegen des Gutes Woedtke, Greifenberger Kreises;
5) des v. Wedell'schen Geschlechts — wegen des Gutes Crüssow, Pyritzer Kreises;
6) des v. Loepel'schen Geschlechts — wegen des Gutes Boeck b., Randower Kreises;
7) des v. Schmeling'schen Geschlechts — wegen des Gutes Blanckensee b., Randower Kreises;
8) des v. Wedell'schen Geschlechts — wegen des Gutes Silligsdorff, Regenwalder Kreises;
9) des v. Kleist'schen Geschlechts — wegen des Gutes Bramstädt, Neustettiner Kreises;
10) des v. Woedtke'schen Geschlechts — wegen des Gutes Breitenberg b., Schlawer Kreises;

welche Güter zur Zeit theils außer dem Lehnsgange, theils wiederkäuflich besessen werden, und theils im Besitze von nicht mit lehnsfähiger Descendenz versehener Agnaten sind, werden daher hierdurch aufgefordert, sich in dem

am 7. Februar 1853, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Regierungs-Assessor Sauerhering in unserem Geschäfts-Büreau anstehenden Termine zu melden, und ihre Erklärung darüber abzugeben, ob sie bei Vorlegung des Auseinandersetzungsplans zugezogen sein wollen, widrigenfalls sie die betreffende Auseinandersetzung, selbst im Falle einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Zugleich werden die ihrem Namen und Aufenthalte nach unbekannten gegenwärtigen Inhaber der auf dem Gute Gandelin, Fürstenthumer Kreises, sub Rubrica III. No. 4 des Hypothekenbuchs eingetragenen Obligation von 3000 Thlr., wovon

a. 2000 Thlr. für den Dr. Schulz zu Treptow a. d. R.,
b. 1000 Thlr. für den Apotheker Herrmann Gustav Adalbert Friedrich

cedirt worden, davon in Kenntniß gesetzt, daß der Besitzer des Gutes Gandelin, Darkow, aus der Reallasten-Ablösungs-Sache zwischen ihm und den bäuerlichen Wirthen daselbst 1435 Thlr. in Rentenbriefen zu fordern hat. Da die Realgläubiger verlangen können, daß diese Rentenbriefe zur Wiederherstellung ihrer durch die Reallasten-Ablösung etwa geschmälerten Sicherheit verwendet werden, so ergeht an die unbekannten gegenwärtigen Inhaber der vorstehend erwähnten Obligation die Aufforderung, ihre desfallsigen Anträge binnen 6 Wochen, spätestens aber in dem obigen Termine zu formiren, widrigenfalls sie mit ihrem Hypothekenrechte auf die Rentenbriefe präkludirt und die letzteren dem Gutsbesitzer Darkow zur freien Disposition werden gestellt werden.

Stargard, den 12ten Dezember 1852.

Königliche General-Kommission für Pommern.
Bauer.

Entbindungen.

Die heute Mittag zwischen 1 und 2 Uhr erfolgte schwere aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. Ritzrow, von einem muntern Zwillingspaar — Knabe und Mädchen — beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 13ten Januar 1853.

Louis Hirsekorn.

Gerichtliche Vorladungen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Nachdem über das Vermögen des Kaufmanns Isaac Meyersohn hierselbst der Konkurs eröffnet und ein Liquidations-Termin auf

den 5ten April 1853, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Appellations-Gerichts-Referendar Weber in unserm Gerichts-Lokale hier angesetzt worden ist, so werden die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners vorgeladen, in diesem Termine persönlich oder durch Bevollmächtigte, wozu ihnen die Rechts-Anwälte Pfotenhauer, Lenke, Müller und Justiz-Rath Hauschteck vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Forderungen nebst Beweismitteln anzugeben und die darüber sprechenden Dokumente vorzulegen.

Die Ausbleibenden werden mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Stettin, am 11ten Dezember 1852.

Königliches Kreis-Gericht.
Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreisgerichte, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen zu Stettin, soll das in Stettin in der Baumstraße sub No. 1003 belegene, dem Bäckermeister Ernst Wilhelm Ferdinand Regen und dessen Ehefrau Dorothea Juliane, gebornen Schmidt, zugehörige, auf 12,900 Thlr. abgeschätzte Haus, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im 4ten Bureau einzusehenden Taxe,

am 16ten Juli 1853, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Hypothek-Gläubiger, Bohr- und Zeugschmiedemeister Johann Friedrich Schmidt, wird hierdurch zu dem Termine vorgeladen.

Auktionen.

Auf Verfügung des hiesigen Königl. Kreisgerichts soll

am 3ten Februar a. f., Vormittags 11 Uhr,

auf dem Binder'schen Holzhofe in Grabow bei Stettin das daselbst auf dem Stapel stehende, halb vollendete, aus bestem Eichenholz gezimmerte

Kriegs-Schooner-Schiff

von circa 150 Normal-Lasten öffentlich und meistbietend versteigert werden.

Das Schiff wird an der vorbezeichneten Stelle auf Verlangen jederzeit von dem dort wohnenden Holzwraker Roloff vorgezeigt werden; die Verkaufsbedingungen liegen beim Unterzeichneten zur Einsicht bereit.

Stettin, den 18ten Dezember 1852.

Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

So eben empfing ich eine Partie

ächten Düsseldorfer Mostrich

in ¼ und ½ Ankern, sowie in Gläsern, und verkaufe denselben zum Fabrik-Preise.

August Timm,
Frauenstr. No. 1160.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko empfehle ich die schönsten Atlas-Schuhe zu 1 Thlr., gemslederne Tanzschuhe zu 25 sgr.; auch habe ich einen sehr großen Vorrath von warmen Schuhen und Stiefeln und verkaufe à Paar ¼ Thlr. billiger, sämmtliche Leder- und Kinderstiefel ¼ Thlr. billiger, Herren-Stiefel ½ billiger, wie der bisher gewesene reellste Preis.

Hoffmann,
Stiefel-Fabrikant, No. 421.

Vermiethungen.

Eine Stube und Küche, nach vorne heraus, ist Louisenstr. No. 740 an ruhige Miether zum 1sten Februar abzulassen.

Opernperspective
vermiethet **W. H. Rauche**, Optikus,
Schuhstraße No. 856.

STADT-THEATER.

Freitag den 14. Janr.:

Undine.

Romantisch-komische Oper mit Tanz in 4 Akten von Albert Lortzing.

Am 2. Sonntage nach Epiph., den 16. Januar, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8¾ U.
Herr Bischof Dr. Ritschl, um 10½ U.
Herr Konsistorial-Rath Brunner, um 2 U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen, um 9 Uhr.
Herr Kandidat Steinbrück, um 1¾ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Boysen.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
Herr Superintendent Hasper, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionsprediger Graßmann um 9 Uhr.
Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.
Herr Prediger Budy, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Collier, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Collier.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
In dem Saale des Hauses Kohlmarkt No. 156 am 2. Sonntage n. Epiph.:
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr dasselbe.

Am Sonntage, den 16. Januar, Morgens 9 Uhr, und Abends 5 Uhr, so wie am Mittwoch den 19. Janr., Abends 8 Uhr, feiert die Baptisten-Gemeinde (Roßmarkt No. 718b.) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 15. Janr., Morgens 10 Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Balcke in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.